

# Von Müllhalden und Teppichen, die vom Krieg handeln

Karlheinz Pichler

Mit der Ausstellung „Liechtenstein in Bern in Liechtenstein“ startet im Kunstraum Engländerbau in Vaduz am 4. Juni ein großes Austauschprojekt zwischen visarte.liechtenstein, dem Berufsverband der bildenden Künstler Liechtensteins sowie der Fondation „Jetzt Kunst“ in Bern. Bei „Jetzt Kunst“ handelt es sich um eine Schweizer Kunststiftung, die seit den 1980er Jahren Ausstellungen zur zeitgenössischen Kunst im öffentlichen Raum und sogenannten „Off Spaces“ in Bern durchführt. Geleitet wird die Fondation von Rolf Zumstein, der auch dieses Austauschprojekt kuratiert und dabei von Lilian Hasler, der Präsidentin von visarte.liechtenstein, als Co-Kuratorin unterstützt wird. Im Zuge von „Liechtenstein in Bern in Liechtenstein“ werden Werke von neun Berner Künstlerinnen und Künstlern sowie drei Kunstschaaffenden aus dem Fürstentum im Engländerbau präsentiert, und umgekehrt Arbeiten von zwölf Liechtensteiner und drei Berner KünstlerInnen in der Schweizer Bundeshauptstadt.

Angedacht wurde das Projekt laut Kurator Zumstein bereits im Herbst 2017. Damals partizipierte die Liechtensteiner Künstlerin Beate Frommelt an einer Jetzt-Kunst-Skulpturen- und Installationen-Ausstellung im Berner Freibad Marzili. Parallel dazu stellte Frommelt auch in der Liechtensteiner Botschaft in Bern aus. Botschafterin Frick habe daraufhin zusammen mit visarte.liechtenstein die Initiative ergriffen, anlässlich der 100-Jahre währenden Freundschaft Schweiz-Liechtenstein einen Kunstaustausch für das Jubiläumsjahr in beiden Städten Vaduz und Bern zu organisieren.

Die Auswahl der Kunstwerke und damit auch der Künstlerinnen und Künstler erfolgte Zumstein zufolge durch eine Jury des jeweiligen Landes. Es seien dabei nur Kunstschaaffende berücksichtigt worden, die in ihrem bisherigen Œuvre einen entsprechenden Leistungsausweis vorlegen hätten können und kontinuierlich und professionell arbeiten. Wie Zumstein gegenüber KULTUR erklärt, geschah die Auswahl der Teilnehmenden nach folgenden Kriterien: spartenübergreifend, um eine Vielfalt an Werken zeigen zu können; eine Altersdurchmi-



Eva Maria Gisler, Hang, 2018, Pigmentprint, 257 x 400 cm



Salome Bäuml, Sea Side, 2017,  
Digitale Collage, Fotoprint auf Forex

schung, um die Diversität der Arbeiten zu zeigen; Künstlerinnen und Künstler, welche in der Kunstszene verankert sind und sich darin aktiv bewegen; eine möglichst wertfreie, repräsentative Werkauswahl aus der Kunstszene in Bern und Liechtenstein.

Ziel von Ausstellung und Gegenausstellung sei es, aktuelle, zeitgenössische Kunst aus Liechtenstein in Bern und Bern in Liechtenstein näher zu bringen. Zumstein: „Das künstlerische Schaffen soll der jeweils ‚anderen Region‘ zu einer Ausstrahlung über die regionalen und nationalen Grenzen hinaus verhelfen. Es sollen neue Kontakte und ein unmittelbarer Belebungsseffekt geschaffen werden. Spannend wäre, wenn wir dies nach den Ausstellungen noch zusätzlich vertiefen könnten.“

## Spartenübergreifend

Den an den Ausstellungen teilnehmenden Kunstschaaffenden wurde keine thematische Vorgabe gemacht, außer dass sie eine für ihr Werk repräsentative Arbeit zeigen. Aufgrund der Kriterienvorgabe handelt es sich durch die Bank um interessante Positionen. In Bezug auf die Ausstellung im Engländerbau zum Beispiel Werner Casty's Zeichnungen, die archäologischen Sondierungen in der bildsprachlich charakteristischen Bilderflut der Weltpresse sowie in erlesenen, in seiner Erinnerung haften gebliebenen Fotografien gleichen, die der Künstler auf seinen häufigen Wanderungen und Reisen selbst festgehalten hat. Hierbei scheint Werner Casty, Jahrgang 1955 vordergründig dem Besonderen im Allgemeinen, dem „Des-Blickes-Werten“ nachzuspüren, um darin das bislang Unerkannte freizulegen. Die Werkzeuge, die der Künstler hierfür gebraucht, sind neben teilweise großformatigem Zeichenpapier diverse Graphit- und Buntstifte. Diese direkt auf die Originalvorlagen aufgetrage-

nen Einschreibungen oder per Diaprojektion minutiös in dichten Schraffuren gleicher Ausrichtung auf weißes Papier übertragenen Bildkopien lassen assoziative Blickwechsel, den Moment festschreibende, komprimierte Konturen und Flächen aus den akribisch (im Atelier) ausgearbeiteten Zeichnungen erwachsen.

Weiß bemalte Betonsäulen zeigt der Künstler Giro Annen, Jahrgang 1957. Bekannt geworden ist Annen unter anderem mit Fotografien und Zeichnungen zu einem Wasserfall, den er über Jahrzehnte hinweg zu unterschiedlichen Jahreszeiten und von unterschiedlichsten Standpunkten aus erkundet hat. Die filigran wirkenden Betonsäulen könnten, obwohl sie, wie ein vergrößertes Relief, Scheibe um Scheibe in die Höhe zu wachsen scheinen, eine Umkehrdarstellung dieses Wasserfalls verkörpern.

Eva Maria Gisler zeigt mit „Hang“ eine Halde, die von Müll übersät ist. Eine solcherart verletzte Natur interessiert die 1983 geborene Künstlerin genauso wie die Aufschüttung eines Kieswerks, in das der Regen tiefe Furchen gewaschen hat, so dass der künstliche Berg an ein Faltengebirge erinnert, oder die Ausgrabung einer ehemaligen Siedlung im weiteren Umland von Tiflis. Gisler spürt mit der Fotokamera Räumen und Strukturen nach. Besonders anziehend für sie sind veränderliche, unfertige Formen, die den Gedanken der Vergänglichkeit in sich tragen und die Vorstellungskraft anregen.

Salome Bäumlín (geb. 1980) wiederum thematisiert mit ihrer aus geknüpfter Wolle geschaffenen Arbeit „Wall of Battle“ den Krieg. Bei ihr fallen Teppiche aus unterschiedlichen Regionen des Orients immer wieder der Verheerung anheim, erfahren



**Ernesto Nicolai,  
Pilze, Papiermaché,  
Perserteppich**  
© NM/Weyeneth

Auflösung, Zersetzung. Sie markiert so die Zerstörungen des Krieges in Ländern des Mittleren Ostens. Auf der Webplattform Artlog ([www.artlog.net](http://www.artlog.net)) ist über ihr Vorgehen zu lesen: „Bäumlin nutzt für ihre Projekte digitalisierte Teppichmuster, die sie mehr und mehr auflöst. Das Webgeflecht, das in ihren Digitalcollagen als lineare Struktur sichtbar wird, steht dabei nicht nur für den Teppich, es wird zum Symbol für Netzwerke aller Art, familiäre, gesellschaftliche, politische Strukturen. Grundlage für die digitalisierten Bilder sind denn auch nicht reale Teppiche, sondern Fotografien aus den Kriegsgebieten.“ ■

[www.kunstraum.li](http://www.kunstraum.li)